



**Universität
Zürich^{UZH}**

Augen auf beim Welpenkauf!



**Helfen Sie mit,
Tierleid zu verhindern.**

Impressum 17. Mai 2020

Herausgeberin:
Klinik für Kleintiermedizin
Vetsuisse-Fakultät der
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 260
8057 Zürich

E-Mail:
sekretariat-kltmed@vetclinics.uzh.ch

Text:
Franziska Zydek

Fotos:
Michelle Aimée Oesch, Vetsuisse-Fakultät (Seite 1, 2, 4, 6)
Simon Schwyzer (Seite 5)
Zürcher Tierschutz (Seite 6, 7, 11)
Christoph Wider (Seite 9)

Layout:
Sabine Müller, Klinik für Kleintiermedizin

Inhalt

Editorial Seite 4

.....
Corona-Hunde-Boom:
Kampf um das Leben der kranken Welpen Seite 5

.....
Schlechter Start ins Leben:
Die psychischen Leiden der Welpen Seite 7

.....
Massenzuchten im Ausland:
Welpenproduktion am Fließband Seite 8

.....
Gute Frage:
Warum will ich einen Welpen? Seite 9

.....
Tollwut:
Gefahr für Mensch und Tier Seite 10

.....
Augen auf beim Welpenkauf:
Stopp den schlecht geführten Zuchtstätten Seite 11

Infos und Service

Strengere Gesetze für Welpenimport Seite 8

.....
Zahlen & Fakten zum Hundeimport Seite 9

.....
Checkliste: Überlegungen vor dem Welpenkauf Seite 11

.....
Checkliste für den Hundekauf beim Züchter Seite 12



«Lesen Sie in dieser Publikation, warum es so wichtig ist, beim Welpenkauf genau hinzuschauen und auf Käufe im Internet ganz zu verzichten.»

Prof. Dr. med. vet. Claudia Reusch

Meinen ersten Hund werde ich nie vergessen. Ich sah sein Bild in einem Hundebuch und verliebte mich auf der Stelle. Natürlich war nicht «er» auf dem Foto, sondern ein Vertreter seiner Rasse. Und ich konnte ihn auch nicht sofort in meine Arme schliessen – obwohl ich das am liebsten getan hätte.

Damals gab es noch kein Internet und es war normal, den langen Weg zu gehen: Zuchtverein kontaktieren, verschiedene Züchter anfragen, vorbeigehen, um sich vorzustellen, zu erklären, warum man einen Welpen dieser Rasse haben möchte und warum man sich selbst für geeignet hält, ihn grosszuziehen und viele Jahre die Verantwortung für ihn zu übernehmen. Nach einer Wartezeit von einigen Monaten kam eine kleine Hündin zu mir und es folgten vierzehn glückliche gemeinsame Jahre.

Ich verstehe alle, die sich einen jungen Hund wünschen. Im Gegensatz zu früher ist es heute möglich sich diesen Wunsch sofort zu erfüllen: ein Mausklick auf der Seite eines Hundehändlers im Internet genügt. Aber das kann böse ins Auge gehen!

Mit Welpenkäufen im Internet unterstützt man eine skrupellose Tierhändler-Mafia, der es nur ums Geld geht. Viele Welpen werden unter unerträglichen Bedingungen im Ausland «produziert». Sie werden zu früh von ihren Müttern und Geschwistern getrennt, müssen qualvolle Transporte ertragen und werden mit gefälschten Papieren und nicht selten bereits todkrank ihren neuen Besitzern in der Schweiz übergeben. Im Tierspital versuchen wir, die Leben dieser Welpen zu retten, was – aus verschiedenen Gründen – leider nicht immer gelingt.

Lesen Sie in dieser Publikation, warum es so wichtig ist, beim Welpenkauf genau hinzuschauen und auf Käufe im Internet ganz zu verzichten. Nur so können wir Qualzuchten und illegale Importe stoppen. Nur so können wir grosses Tierleid verhindern.

Claudia Reusch

Direktorin Klinik für Kleintiermedizin

Corona-Hunde-Boom: Kampf um das Leben der kranken Welpen

Im Tierspital Zürich werden seit dem Frühjahr 2020 doppelt so viele todkranke Welpen eingeliefert wie vor Corona. Die jungen Hunde leiden unter den Folgen der oft sehr schlechten Bedingungen in ausländischen Zuchtfabriken und den langen Transportwegen.

Yuna* ist federleicht und passt in zwei hohle Hände. Iris Reichler hebt sie vorsichtig aus ihrer Box. Das nur wenige Wochen alte Zwergspitz-Weibchen leidet unter wässrigem Durchfall und Erbrechen und ist sehr schwach. Aber Yuna kann ihr Köpfchen heben und schnuppert an den Fingern der Tierärztin. Seit 22 Tagen ist Yuna in der Schweiz, davon hat sie die meiste Zeit auf der Intensivstation des Tierspitals Zürich verbracht. Die ersten drei Tage haben die Intensivmediziner alle zwei Stunden nach Yuna geschaut, sie gesäubert, ihr Nahrung eingeflösst und sie intravenös mit Medikamenten versorgt.

Als der aus dem Ausland importierte Welpen als Notfall eingeliefert wurde, war er mehr tot als lebendig. Unterdessen geht es Yuna besser. Sie wird überleben. Aber sie ist kein Einzelfall. Und nicht alle Welpen haben so viel Glück wie Yuna.

Importwelpen-Boom wegen Corona

Iris Reichler ist Leiterin der Abteilung für Kleintierreproduktion am Tierspital Zürich. Die Professorin und ihr Team behandeln eine ständig zunehmende Zahl kranker Welpen, die von Hundehändlern aus dem Ausland in die Schweiz gebracht werden. Seit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 hat sich die Zahl der Welpen, die ins Tierspital eingeliefert wurden, verdoppelt.

Ein Trend, den auch die Importzahlen bestätigen (siehe Seite 9). In Coronazeiten ist das Bedürfnis nach vierbeinigen Gefährten bei vielen

Menschen gross. Und weil es schnell gehen soll und die Wartezeiten für Welpen von Schweizer Züchtern sehr lang sind, werden ausländische Welpen per Mausklick im Internet bestellt.

Schwere Krankheiten und Parasiten

Die kleinen Hunde, die dann in der Schweiz ankommen, haben oft keine Ähnlichkeit mit den gepflegten Tierchen, die in den Online-Katalogen der Hundehändler angeboten werden. Viele Welpen sind mager, dehydriert (ausgetrocknet), verwurmt, körperlich und psychisch geschädigt und leiden unter lebensgefährlichen Infektionskrankheiten. Der schlechte Zustand der Welpen liegt an den zum Teil haarsträubenden Aufzuchtbedingungen in den Hundevermehrungsstationen meist östlicher Staaten (siehe Seite 8) und den langen Transportwegen.

«Derzeit gefragt sind Zwergspitze, französische Bulldoggen und Malteser», beobachtet Iris Reichler. «Welpen sind grundsätzlich sehr anfällig für Magen-Darm-Erkrankungen. Bei den Zwerggrassen kommt erschwerend hinzu, dass sie grosse Mühe haben, ihren Blutzuckerspiegel aufrecht zu erhalten, es droht das grosse Risiko einer Unterzuckerung. Stundenlange Transporte über hunderte von Kilometern in Käfigen können die noch sehr jungen Tiere nicht verkraften, es haut sie regelrecht um.»

Iris Reichler betont: «Unabhängig davon, ob die Welpen im Alter von zwölf, zehn, acht Wochen oder jünger importiert werden – sie haben keinen ausreichenden Schutz gegen die hochansteckenden Hundeseu-



«Wir brauchen viel Zeit, um die Welpen zu kurieren. Das ist aufwändig und geht ins Geld.»
Prof. Dr. med. vet. Iris Reichler



Yuna wurde schwerkrank in die Schweiz importiert und war lange auf der Intensivstation.

chen. Mit deren Erregern werden sie bei den Sammeltransporten häufig konfrontiert. Unbehandelt verlaufen diese Erkrankungen oft tödlich.»

Behandlungen gehen ins Geld

Yunas Besitzerin hat sich für eine intensive und auch kostspielige Behandlung ihres Welpen entschieden. Auch der Zwergspitz-Welpen Labu*, der kurz nach seiner Ankunft in der Schweiz im Koma eingeliefert wurde, konnte das Tierspital nach sieben Tagen wieder verlassen. Ihm geht es heute gut. 2400 Franken war seiner neuen Familie sein Überleben wert.

«Wir brauchen viel Zeit, um die Welpen zu kurieren. Das ist aufwändig und geht ins Geld. Doch obwohl wir Ratenzahlungen anbieten, ist das für manche Besitzer zu teuer und sie entscheiden sich deshalb für die Euthanasie. Wir aber wollen diese Tiere nicht einschläfern», sagt Iris Reichler. «Für mich und meine Mitarbeitenden sind solche Situationen sehr belastend. Wer einen Welpen im Internet bestellt, muss damit rechnen, dass nach Ankunft

des Tieres hohe tierärztliche Behandlungskosten anfallen können.»

Falscher Chip, falsche Papiere

Barbara Willi ist Oberärztin an der Klinik für Kleintiermedizin im Tierspital und verantwortlich für die Klinische Infektiologie. Auch sie sieht vermehrt importierte Welpen mit schweren und ansteckenden Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel der Hundeseuche Parvovirose. «Sie benötigen eine intensive medizinische Betreuung», sagt Barbara Willi. «Und es braucht sehr viel Erfahrung, um diese noch wenig robusten Tiere wieder auf den Damm zu bringen.»

Besonders schwierig wird die Situation, wenn die Papiere nicht in Ordnung sind. Und dies ist bei aus dem Ausland importierten Tieren leider häufig der Fall. «Wenn wir den Verdacht haben, dass etwas mit dem EU-Heimtierpass, den Impfnachweisen oder dem Chip nicht stimmen kann, muss dies dem Veterinäramt gemeldet werden. So geraten wir häufig ins Spannungsfeld zwischen unserem Wunsch, den Tieren zu helfen, den Sorgen der

Besitzer und den Anordnungen des Veterinäramtes», sagt Barbara Willi. Eine schwierige Situation.

Bei illegalem Import mit möglichem Bezug zu einem Tollwutrisiko-Land muss zwingend das Veterinäramt eingeschaltet werden. Die Welpen werden vorsorglich beschlagnahmt und die Besitzer haben zehn Tage Zeit, die genaue Herkunft ihres Tieres zu belegen oder das Tier ins Herkunftsland zurückzubringen. Gelingt dies nicht, kann eine Euthanasie des Hundes angeordnet werden. «Diese Situation ist für uns sehr belastend. Ein so junges Tier am Start seines Lebens einschläfern zu müssen, ist eine schwere Aufgabe für jede Tierärztin und jeden Tierarzt.»



«Wir geraten häufig ins Spannungsfeld zwischen unserem Wunsch den Tieren zu helfen, den Sorgen der Besitzer und den Anordnungen des Veterinäramtes».
PD Dr. med. vet. Barbara Willi

* Alle Hundennamen wurden geändert, die Tiere und ihre Halter sind der Redaktion bekannt.

Schlechter Start ins Leben: Die psychischen Leiden der Welpen

Profitorientierte Muttertierhaltung, Aufzuchtkäfige, Betonböden, lange Reisewege, unangemessene Sozialisierung – viele Welpen sind bereits über alle Massen gestresst, bevor sie bei ihren neuen Besitzern eintreffen. Das hat Folgen.

«Welpen sind Hundebabys», sagt Maya Bräm, Fachtierärztin für Verhaltensmedizin am Tierspital Zürich. «Sie brauchen die Nähe zu ihrer Mutter und ihren Geschwistern, sie brauchen eine sichere, ihren Bedürfnissen entsprechende Umgebung und liebevollen ersten Kontakt zu Menschen, um sich körperlich und seelisch gesund entwickeln zu können.» Diese Voraussetzungen sind bei vielen Welpen, die aus dem Ausland kommen, oft zu früh von der Mutter getrennt wurden und lange Transportwege hinter sich haben, nicht gegeben. Bei schlechten Aufzuchtbedingungen können die Stresshormone der Muttertiere bereits auf die ungebohrenen Welpen übergehen und somit deren spätere Stresstoleranz beeinflussen.



«Die Menschen müssen lernen: Mein Tier ist so, wie es ist – und nicht so, wie ich es gerne hätte.»

Dr. med. vet. Maya Bräm, Fachtierärztin für Verhaltensmedizin

Im Alter zwischen drei Wochen und etwa drei Monaten lernen kleine Hunde besonders gut: Was ist gefährlich? Wem kann man vertrauen? Welche Rolle spielen Menschen? Wie kann ich ruhig mit neuen Reizen umgehen? «In einer Umgebung mit wenigen, einseitigen oder sogar angsteinflößenden Reizen und ohne Streicheleinheiten lassen sich keine positiven Erfahrungen sammeln», sagt Maya Bräm.

Die Verhaltenstierärztin beobachtet eine Zunahme an Hunden aus dem Ausland mit Verhaltensproblemen, die ihr vorgestellt werden. «Zu uns kommen die Tiere meist erst nach ein paar Monaten, wenn das Verhalten für die Besitzer nicht mehr auszuhalten ist.»

Die meisten dieser Hunde haben Angst. Angst vor Menschen, Angst vor Geräuschen, Angst vor Dingen, die sich bewegen. Angst, eben weil sie die positiven Erfahrungen in den ersten Lebensmonaten nicht machen konnten. Manche von ihnen verkriechen sich in dunklen Ecken, erstarren bei Berührung oder lassen sich nicht anfassen und fliehen, andere bellen ununterbrochen, sind hypernervös oder zeigen aggressives Verhalten. Es braucht viel Zeit und Geduld, um die seelischen Wunden zu kurieren. Und die Behandlung ist anstrengend für Mensch und Tier. «Nicht nur die Welpen müssen lernen, Vertrauen zu fassen», sagt Maya Bräm. «Auch die Menschen müssen lernen: Mein Tier ist so, wie es ist – und nicht so, wie ich es gerne hätte.»



Macho landete im Tierheim, weil seine Beine deformiert sind und weil er schnappte.

Massenzuchten im Ausland: Welpenproduktion am Fließband

In vielen Ländern gelten andere Gesetze als in der Schweiz. Das gilt besonders für den Tierschutz. Einige östliche Staaten erlauben, dass Hunde in regelrechten Vermehrungsfabriken gezüchtet werden. Das bringt viel Geld – die Rechnung bezahlen die Tiere.

Es sind Bilder, die man eigentlich nicht sehen möchte: Dunkle, vergitterte Verliese oder enge Buchten mit Betonböden, ganz ohne Körbchen, Kissen oder Spielzeug. In jedem dieser öden Gefängnisse eine Hundemutter mit ihren Welpen: So sieht Hundevermehrung aus Profitgier aus.



Wer einen Welpen in einem Internet-Katalog ausländischer Hundezüchter bestellt, kann nie sicher sein, ob er nicht aus solch einer Vermehrungsfabrik stammt. Die «Hunde-Mafia» zieht in ihren Inseraten alle Register: Von «liebvollen Familien» ist die Rede, bei denen die Welpen aufwachsen würden, von «verantwortungsvoller Zucht» nach Regeln des Tierschutzes, von «gepflegten Mutterhündinnen». Alles gelogen!

Inzucht und Erbkrankheiten

«Die Muttertiere werden am Laufmeter gedeckt, bis sie völlig ausgelaugt sind und entsorgt werden», sagt Nadja Brodmann, Co-Geschäftsleiterin Zürcher Tierschutz. «Die Rüden sind fast pausenlos im Deckeinsatz. Es gibt viel Inzucht, wodurch das Risiko von Erbkrankheiten steigt. Doch das ist den Züchtern egal. Ihnen geht es nur ums schnelle Geld.»

*«Die Muttertiere werden am Laufmeter gedeckt, bis sie völlig ausgelaugt sind und entsorgt werden.»
Nadja Brodmann, Co-Geschäftsleiterin Zürcher Tierschutz*

Seriöse Züchter organisieren sich in einem Rasseclub oder einem Landesverband. Diese machen Vorschriften zur Haltung der Hunde und über die gesundheitlichen sowie die charakterlichen Voraussetzungen, die ein Hund für die Zucht erfüllen muss. Auch die Bedingungen, unter denen die Welpen aufwachsen, werden kontrolliert.

Aber Achtung: Trotzdem muss jede Zucht kritisch überprüft werden. Es gibt auch Vereine, die wenig oder überhaupt keine Voraussetzungen für die Zucht festlegen oder solche, die Standards definieren, welche an Qualzuchten grenzen. Hier geht es nur darum, Hunde mit Papieren möglichst gewinnbringend zu verkaufen.

Deshalb: Augen auf beim Welpenkauf! Eine Checkliste zum Hundekauf von seriösen Zuchten finden Sie auf Seite 11 bis 12.

Strengere Gesetze für Welpenimport

«Derzeit dürfen Welpen im Alter von nur acht Wochen in die Schweiz importiert werden. Das ist viel zu jung!» Nadja Brodmann, Co-Geschäftsleiterin Zürcher Tierschutz, wünscht sich eine Gesetzesänderung für Welpenimporte, vergleichbar zu den Vorgaben der EU. «Dort können Welpen erst im Alter von fünfzehn Wochen eingeführt werden. Und zwar mit der wichtigen Tollwut-Impfung, die bei unter zwölf Wochen alten Welpen ja noch nicht gemacht werden kann.» (Siehe auch Seite 10.)

Allein schon diese Verschärfung würde viel bringen: Welpen sind mit fünfzehn Wochen gesundheitlich stabiler und können die Transportwege besser verkraften. Zudem würden die einheimischen Zuchten davon profitieren – diese haben nämlich im Gegensatz zu ausländischen Zuchten sehr strenge Tierschutz- und Zucht-Auflagen zu erfüllen. Je nach Rasseclub und Verein geben viele seriöse Züchter ihre Welpen erst mit mehr als acht Wochen ab. Daher sind sie im Nachteil gegenüber den ausländischen Welpenproduzenten.

Gute Frage: Warum will ich einen Welpen?

In Coronazeiten ist die Sehnsucht nach etwas Lebendigem zum Liebhaben besonders gross. Junge Hunde sind aber keine Stofftierchen, die man nach Gebrauch in die Ecke legt. Sie brauchen Erziehung, Pflege und Auslauf, sie bellen und zernagen Schuhe. Und sie brauchen sehr viel Aufmerksamkeit. Viele Jahre lang.

Diesen Fall wird Nadja Brodmann, Co-Geschäftsleiterin Zürcher Tierschutz, nicht so schnell vergessen: «Eine Mutter rief bei uns an und bat um Unterstützung: Ihre minderjährige Tochter hatte per Mausclick einen Welpen im Internet bestellt. Jetzt standen die Hundehändler vor der Tür und wollten sich nicht abweisen lassen.» Schlussendlich gaben sie auf und nahmen den Welpen wieder mit. Doch beinahe wäre es zu einem Polizeieinsatz gekommen.

Dies ist ein Einzelfall, doch er zeigt ein Muster, das Nadja Brodmann

kennt: «Seit es so einfach ist, Welpen auf Internetplattformen zu bestellen, nehmen die unbedachten Käufe zu.» Es sind Spontankäufe, wie Kleiderkäufe, viele Leute überlegen nicht viel, sie bestellen einfach.

**«Seit es so einfach ist, Welpen auf Internetplattformen zu bestellen, nehmen die unbedachten Käufe zu.»
Nadja Brodmann, Zürcher Tierschutz**

Die Folgen dieser Spontankäufe sind für viele Tiere fatal: «Falsch bestellt» und ins Tierheim abgegeben wurde Leon*, ein Schäferhund-Welpen. Hudson*, ein junger Rottweiler, landete im Heim, weil seine Besitzer sich kurz nach seinem Eintreffen trennten. Macho* schnappte und hatte deformierte Beine. Nur drei von vielen Beispielen.

Erst überlegen, dann bestellen

Hunde erfordern eine tiergerechte Haltung, Erziehung, Zeit und Geduld. «Es genügt nicht, sich für

einen Hund zu entscheiden, nur um etwas zum Streicheln zu haben», sagt Nadja Brodmann. «Genauso wenig wie es ausreicht, eine Rasse nur aufgrund von niedlichen Welpenbildern zu wählen.»

Ehrlichkeit mit sich selber ist angesagt. Ganz besonders beim Kauf eines Haustieres, für dessen Leben und Wohlergehen wir viele Jahre die Verantwortung tragen. Eine Checkliste für Überlegungen vor einem Welpenkauf finden Sie auf Seite 11.

* Alle Hundenamen wurden geändert, die Tiere und ihre Halter sind der Redaktion bekannt.

Zahlen & Fakten zum Hundeimport

Laut Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) werden durchschnittlich pro Jahr rund 25'000 Hunde in die Schweiz importiert. 2020 waren es 29'600. Nur knapp 1'000 Hunde wurden über die offizielle TRACES-Anmeldung des BLV erfasst. Alle anderen Tiere sind entweder von ihren neuen Besitzern im Ausland abgeholt und selber importiert/verzollt worden oder sie wurden von Tierhändlern in die Schweiz geliefert.

Nach Einschätzung des BLV gibt es eine grosse Zahl von Hunden, die entweder gar nicht verzollt und/oder als mitreisende Heimtiere eingeführt und dann weiterverkauft werden. Beides ist nicht legal.

Das BLV sieht den Import von Hunden kritisch: Derzeit werden tausende von Hunden im Internet bestellt und durch unseriöse Hundehändler direkt in die Schweiz geliefert oder im grenznahen Ausland übergeben. Die eidgenössischen und kantonalen Behörden versuchen, in Zusammenarbeit mit der EU, das etablierte internationale Hundehandel-Netzwerk zu bekämpfen.

Das BLV empfiehlt deshalb allen, die einen Hund kaufen möchten:

- Nie einen Hund kaufen, den man nicht vorgängig besuchen konnte und von dem man die genaue Herkunft und den Geburtsort nicht kennt!
- Nie einen Hund im Internet bestellen und sich diesen «von heute auf morgen» nach Hause liefern lassen!

Weitere Informationen:
hundekauf.ch

Tollwut: Gefahr für Mensch und Tier

Tollwut ist eine Viruserkrankung. Sie grassiert unter Wildtieren wie zum Beispiel Füchsen oder in verwilderten Hundepopulationen. Sie kann auf alle Säugetiere übertragen werden – auch auf den Menschen. Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, verläuft sie für Mensch und Tier tödlich.



*«Das Ausmass des illegalen Imports von Welpen fällt mittlerweile in die Kategorie der organisierten Kriminalität.»
Dr. med. vet. Regula Vogel, Kantonstierärztin Zürich*

Die Schweiz ist dank konsequenter Impfungen von Füchsen und der Hundekontrolle seit 1999 tollwutfrei. Auch alle EU-Staaten haben die ansteckende Viruserkrankung unterdessen faktisch besiegt. Es gibt aber in geografisch nahe gelegenen Ländern noch immer Tollwutgefahr: In Serbien, Weissrussland, Tunesien, Marokko oder in der Türkei. Aus diesen Risikoländern dürfen keine Tiere ohne sicher nachgewiesenen Tollwut-Impfschutz importiert werden.

«Das Ausmass des illegalen Imports von Welpen fällt mittlerweile in die Kategorie der organisierten Kriminalität», sagt Regula Vogel. Die Zürcher Kantonstierärztin warnt vor professionell gefälschten Heimtierpässen und Chips. «Zum Zeitpunkt einer Tollwut-Impfung müssen Welpen mindestens 12 Wochen alt sein. Viele der Tiere, die in die Schweiz importiert werden, sind aber erst 8 Wochen alt oder noch jünger. Die Welpen werden über verschiedene Länder transportiert, um ihre Herkunft zu verschleiern.» Sobald der Verdacht bestehe, dass ein Welpe illegal aus einem Tollwutland importiert wurde, gelten zum Schutz von Mensch und Tier die gesetzlichen Bestimmungen der Schweiz:

• Tierärzte sind verpflichtet, dem Veterinäramt zweifelhafte Fälle zu melden.

• Für die weiteren Abklärungen werden die Hunde aus Sicherheitsgründen umgehend durch das Veterinäramt vorsorglich beschlagnahmt. Sind Verdachtssymptome vorhanden, muss das Tier zwecks Gehirnuntersuchung auf Tollwut getötet werden.

• Die Absonderung des Hundes erfolgt in einem Tierheim oder im Tierspital. Innert 10 Tagen muss der Tierhalter den Nachweis der Herkunft glaubwürdig belegen oder entscheiden, den Hund ins Herkunftsland rückzuführen.

• Ist eine Rückführung nicht möglich, wird der Hund euthanasiert, ausser es findet sich eine Organisation, die ihn 120 Tage in Quarantäne halten darf.

• In der Schweiz gibt es nur sehr beschränkte Möglichkeiten für eine Tollwut-Quarantäne.

Weitere Informationen:

www.zuerchertierschutz.ch/tierschutzthemen/tiere-aus-dem-ausland.html

Liste der tollwutfreien Länder:

www.blv.admin.ch/blv/de/home/tiere/reisen-mit-heimtieren/hunde-katzen-und-frettchen.html

Augen auf beim Welpenkauf: Stopp den schlecht geführten Zuchtstätten!

Tierärztinnen und Tierärzte, Tierschützerinnen und Tierschützer sowie das Tierspital Zürich engagieren sich gegen den organisierten Welpenhandel per Internet. Nur so kann man den internationalen Hundeschleppern die Importe erschweren und Schweizer Zuchten unterstützen.



«Welpenimporte aus schlecht geführten Zuchten bzw. Vermehrungsstationen sind oft mit Krankheit, Schmerz, Leid und Angst für das Tier und mit hohen Zusatzkosten für dadurch notwendige Behandlungen verbunden», sagt Claudia Nett-Mettler, Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK-ASMPA). «Auch für die Tierärzteschaft sind mit den vielen – häufig aus illegalen Importen stammenden – Welpen medizinische, therapeutische, ethische, gesetzliche und emotionale Herausforderungen verknüpft.»

*«Nur wenn die Nachfrage auf dem Online-Markt sinkt, wird der illegale Handel mit Welpen aus Qualzuchten einbrechen.»
Dr. med. vet. Claudia Nett-Mettler, Präsidentin der Schweizerischen Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK-ASMPA)*

Deshalb warnen Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte vor Online-Käufen und empfehlen den Kauf gesunder Hunde aus seriösen, anerkannten und kontrollierten Zuchtstätten.

- Welpen, Muttertiere und Zuchtstätten unbedingt vor dem Kauf besuchen – auch und gerade im Ausland!
- Welpen ausnahmslos direkt vom Züchter erwerben; auf keinen Zwischenhandel über einen anderen Züchter oder über eine Zuchtorganisation eingehen.
- Erworbene Welpen stets direkt beim Züchter abholen; keine Übergaben auf Parkplätzen und auf Raststätten oder durch Drittpersonen akzeptieren!

Checkliste: Überlegungen vor dem Welpenkauf

- Welche Hunderasse passt zu mir?
- Kann ich mich rund um die Uhr um einen Welpen kümmern?
- Habe ich Bekannte, Freunde, Familienmitglieder, die auf meinen Welpen aufpassen, während ich arbeite/nicht da bin?
- Welpen sind klein. Wie gross aber wird der ausgewachsene Hund sein?
- Wie viel Platz und Auslauf braucht er? Kann ich ihm das bieten?
- Bin ich wirklich bereit, mich in den nächsten 10 bis 15 Jahren an ein Tier zu binden? Habe ich genügend Zeit? Bin ich körperlich fit genug?
- Habe ich Erfahrung mit Hunden? Bin ich bereit, mich umfassend darüber zu informieren, was ein Hund braucht und wie man ihn erzieht?
- Habe ich genügend finanzielle Mittel, um die laufenden Kosten zu tragen?
- Bin ich bereit, auch meine Freizeitaktivitäten den Bedürfnissen meines Hundes anzupassen?
- Kann ich damit leben, dass Hundehaltung Dreck und Unordnung mit sich bringt?
- Bin ich geduldig, liebevoll, einfühlsam und trotzdem konsequent genug für einen Hund?

Weitere Informationen:

<https://www.zuerchertierschutz.ch/tierhaltungsfragen/hunde/haltungsfragen.html>

Checkliste für den Hundekauf beim Züchter:

- Kann ich den Züchter besuchen?
- Ist die Mutterhündin mit ihrem gesamten Wurf anwesend?
- Wirkt die Hündin gesund, gepflegt und freundlich gegenüber Menschen?
- Sind die Welpen neugierig und nicht ängstlich?
- Wie ist der Gesundheitszustand der Welpen? Ist ihr Fell glänzend, sind ihre Augen klar, machen sie einen gepflegten Eindruck?
- Wurden die Welpen nachweislich tierärztlich geimpft, gechipt und entwurmt?
- Ist die Umgebung ordentlich und sauber? Gibt es Körbchen, Spielsachen, ist die Umgebung abwechslungsreich gestaltet?
- Haben die Tiere Familienanschluss? Werden sie bewusst sozialisiert?
- Gibt der Züchter bereitwillig Auskunft darüber, was seine Tiere, seine Zucht und die Rasse betrifft?
- Stellt der Züchter auch Fragen und ist interessiert daran, wohin seine Welpen kommen?
- Züchtet der Züchter in einem Verein (SKG-anerkannte Zucht, Goldenes Gütezeichen)? Kann er die für die Zucht erforderlichen Untersuchungen belegen?
- Ist er einverstanden, dass ich die Welpen vor dem Kauf mehrmals besuche?

Weitere Informationen:

<https://www.zuerchertierschutz.ch/welpenhandel.html>



Leon wurde «falsch bestellt» und nach Eintreffen in der Schweiz ins Tierheim gegeben.